

Mac Rewind

Das wöchentliche Magazin für Apple- und Technikfans



Casio G-Shock
Hart im Nehmen

Liebe Leser

Lieben Sie es, oder hassen Sie es, aber in drei Wochen ist schon wieder der erste Advent. Besser man macht sich jetzt schon mal Gedanken um die Weihnachtsgeschenke, als sich erst kurz vor Heiligabend mit lauter gestressten Spätentscheidern durch die Kaufhäuser zu drängen. Das Internet hilft hier nur bedingt, weil man sich wenige Tage vorher nicht auf eine rechtzeitige Lieferung verlassen kann. Mögliche Geschenke-Tipps finden Sie schon mal in dieser Ausgabe.

Herzlichst Ihr
Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Editorial	2
Hart aber herzlich	3
Tools, Utilities & Stuff	10
Externe HD im Mac Pro-Stil.....	10
Freigesprochen: iPhone im Auto.....	10
Kommunikation ist alles!	11
Sonos 2.7	12
Neuer NEC 30-Zöller.....	13
Der MacGyver-Finder.....	14
Bilder der Woche	16
Impressum	17

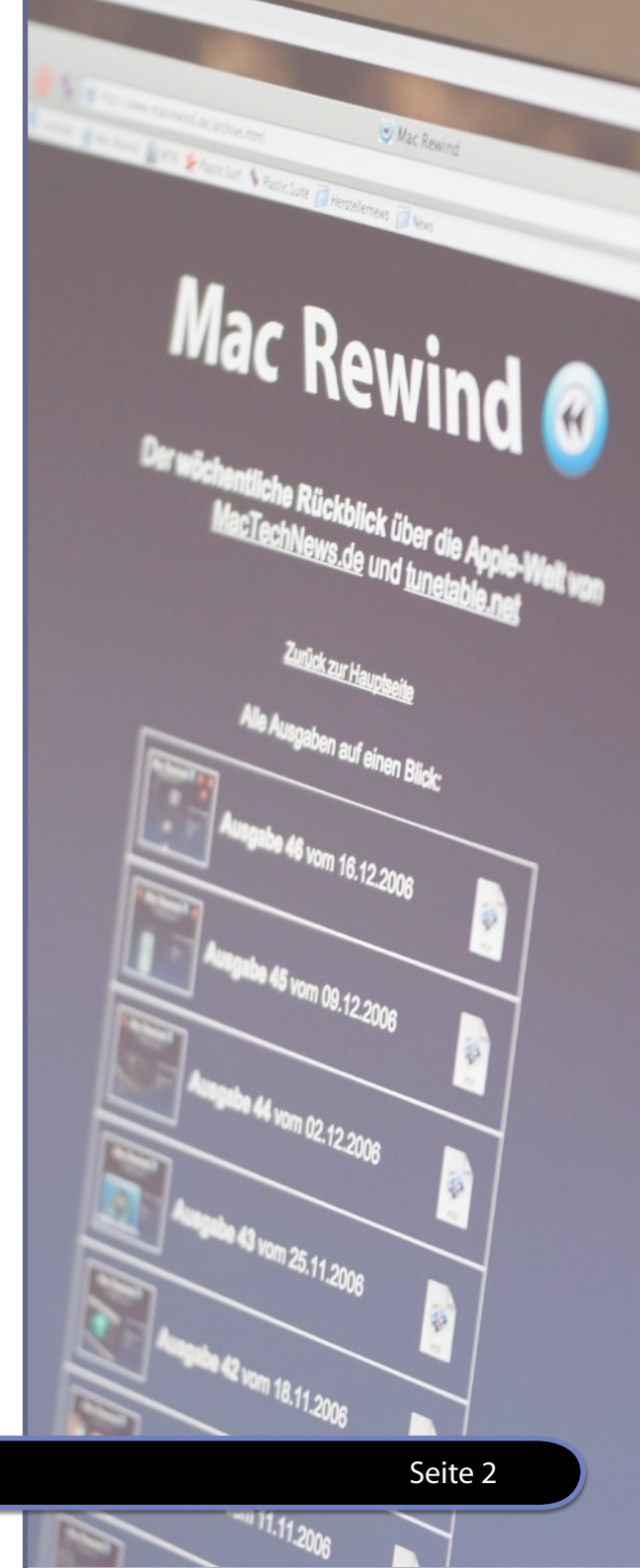
APP-ECKE

Eines der bekanntesten „Dictionaries“ der Welt für das iPhone oder den iPod touch: Mit dem **„Concise Oxford English Dictionary“** steht das bekannte Nachschlagewerk auch in kompakter Software-Form für unterwegs zur Verfügung, ohne den dicken Wälzer als Buch mitnehmen zu müssen. Enthalten sind 240.000 Wörter, Phrasen und Definitionen. Auch 20.000 Aussprachebeispiele sowie eine Suchfunktion sind vorhanden. Mit 19,99 Euro ist das Werk zwar nicht gerade günstig für iPhone-Software, im Buchgeschäft wird aber mitunter ein noch viel höherer Preis fällig.

„Warum sollte man beim Laden des Gerätes nur den langweiligen Standardbildschirm ansehen?“ fragten sich die Entwickler von Chilli X und programmierten daher **PhotoFrame**. Die Software ermöglicht es, Diashows anzuzeigen, wobei es momentan noch eine Einschränkung

in Bezug auf die Anzahl der möglichen Bilder gibt. Diese Grenze von maximal sechs Bildern soll mit dem nächsten Update entfernt werden. Über das Interface lässt sich definieren, wie lange die Bilder eingeblendet werden sollen, auch die Anzeige von Datum und Uhrzeit ist möglich. PhotoFrame kostet im App Store 0,79 Euro.

„WorldView, das YouTube für Webcams“ schreibt ein Rezensent zur kostenlosen Software von Andreas Linde. Mit **WorldView** wird der Zugriff auf unzählige Bilder von über die ganze Welt verteilte Webcams ermöglicht. Mehr als 6000 Kameras befinden sich in der Datenbank, zudem kann der Benutzer auch neue WebCams hinzufügen, wenn noch ein Eintrag fehlt. Zwar sind keine echten Live-Bilder möglich, eine Aktualisierung von 15 Minuten bis einer Stunde wird aber gewährleistet. (fen)



Hart aber herzlich

Casio G-Shock GS-1100D-1AER Funk-Solar-Armbanduhr im Praxistest

Einstein hatte mal wieder Recht, als er postulierte, die Zeit sei relativ. Das ist längst bewiesen und eine Schulweisheit. Doch im normalen Leben spielt diese Erkenntnis für uns nur selten eine Rolle, so dass man getrost sagen kann, die Zeit ist für uns eine der wenigen echten Konstanten im Leben. Vielleicht mögen wir deshalb Zeitmesser so sehr.

Technikbegeisterte Menschen, so hat sich gezeigt, haben fast immer auch einen Faible für Armbanduhren. Dementsprechend unüberschaubar ist das Angebot an Handgelenk-Zeitnehmern in unzähligen Variationen und vor allem in praktisch jedem Preisbereich. Grundsätzlich kann man wohl sagen, dass fast alle Armbanduhren reiner Luxus sind, denn nur um die Zeit anzuzeigen gibt es heute Modelle für wenige Euro, oder gar als Werbegeschenk,

die Ihre Sache ausreichend gut machen. Dennoch ist der Markt für hochpreisige Uhren gigantisch, wobei hier in Mac Rewind nicht die Rede von schwindelerregend teuren Modellen für Superreiche sein soll. Wie so oft im Leben gilt es auch bei Armbanduhren einen guten Kompromiss zwischen technischem Anspruch, Wertigkeit und persönlichem Bedarf zu finden. Die allermeisten Uhrenliebhaber orientieren sich daher in einem Preisbereich zwischen etwa 100 und 2000 Euro. Und das ist – in etwa – die Spanne, innerhalb derer hier bei Mac Rewind hin und wieder Armbanduhren besprochen werden sollen.

Armbanduhren sind für Männer nicht selten der einzige „Schmuck“, den sie sich gönnen. Die Verbindung aus optischer Eleganz, edlen Materialien und technischer Finesse fasziniert



Gut geschützt: Die Casio G-Shock GS-1100D-1AER.

fast jeden, allerdings von Persönlichkeit zu Persönlichkeit stark variierend. Armbanduhren haben zudem noch den Vorteil, dass wir sie praktisch immer dabei haben können, ohne uns zur Last zu fallen. Und offen gesagt erfreut es ja auch ein wenig das Ego, wenn man von Freunden oder Gleichgesinnten auf den Handgelenkschmuck angesprochen wird und man ein Gesprächsthema hat.

Wie schon angedeutet, sind Uhren immer auch eine Frage des persönlichen Geschmacks, was sich in den unterschiedlichsten Designphilosophien der Hersteller widerspiegelt. Freunde eines minimalistisch skandinavischen Designs werden mit meinem heutigen Besprechungsobjekt daher kaum warm werden, denn die [Casio G-Shock GS-1100D-1AER](#) ist wohl das genaue Gegenteil davon. Sie spricht eher die Liebhaber eines technisch sportiven Looks an, die



zudem großen Wert auf Belastbarkeit im Alltag legen. Genau das ist es, was die Marke G-Shock des japanischen Herstellers Casio seit 1983 (in Deutschland erst seit 1994) auszeichnet. Eine Casio hat eigentlich

noch nie einen luxuriösen oder prestigeträchtigen Anspruch verkörpert. Seit der Gründung des Unternehmens vor rund einem halben Jahrhundert steht der Name Casio eher für technologische Highlights, wie den ersten elektronischen Kompaktrechner, oder die erste digitale Quarzuhr des Unternehmens im Jahre 1974. Mit der Marke G-Shock (das „G“ steht für „Gravity“, also Schwerkraft) begründete Casio dann einen Trend für sportliche, alltagstaugliche Uhren mit hoher Stoß- und Wasserfestigkeit zu erschwinglichen Preisen. Bis heute wurden sage und schreibe mehr als 60 Millionen G-Shocks verkauft und über 3.000 Modellvarianten entwickelt. Damit ist die G-Shock ebenso ein Trendsetter wie beispielsweise später die Swatch-Uhren.

Inzwischen tummeln sich im G-Shock-Sortiment aber auch Modelle, die über das ungerechtfertigte Image einer „Wegwerf-“ oder „Billiguhr“ weit hinaus gehen. Die hier vorgestellte GS-1100D-1AER ist so ein



Photo © by sonorman

Fall. Mit einem Listenpreis von 399 Euro (Straßenpreis derzeit ca. 330 Euro), Stahlarmband, Multifrequenz Funkempfang, Solarbetrieb und analoger Darstellung auf einem sehr filigranen und detailreichen Zifferblatt, ist diese Uhr für den harten Einsatz fast schon wieder zu schade.

Kleine Anekdote am Rande: Viele renommierte Uhrenhersteller luxuriöser Marken brüsten sich damit, dass Ihre Uhren in den härtesten

Jobs zum Einsatz kommen, ob nun als Taucheruhr in dunkler Tiefe, bei Rettungskräften, Spezialeinheiten, Rennfahrern, oder gar im Weltraum. Derart prestigeträchtige Berufe machen sich gut, um damit für die Zu-

verlässigkeit der eigenen Produkte zu werben, weshalb diese Berufsgruppen nicht selten mit solch edlen Uhren gesponsort werden. Hört man sich in diesen Kreisen aber mal um, welche Uhr denn tatsächlich im Einsatz getragen wird, ist es nicht selten eine G-Shock! Nicht nur, weil die Uhren so kostengünstig sind und damit im Falle eines Defektes kein

ganz so schmerzlichen Verlust darstellen, es ist auch weithin bekannt, dass einer G-Shock so schnell nichts den Gar ausmacht. Die teuren Sponsorenhren verweilen unterdessen daheim im Samtkästchen.

Die hier vorgestellte Uhr bewegt sich da wohl an einer Grenze. Sie ist einerseits noch kostengünstig genug, um sie praktisch in jeder Situation immer am Arm zu haben, andererseits aber auch zu schade, um

GarageSale

Das intuitive eBay-Tool für Mac OS X

-  ▶ eBay-Auktionen erstellen und verwalten
-  ▶ Intel-ready (Universal Binary)
-  ▶ Smart Groups
-  ▶ eingebauter Zeitplaner
-  ▶ automatischer Bilder-Upload zu .Mac, FTP oder WebDAV-Server
-  ▶ über 60 Designvorlagen
-  ▶ eMail-Vorlagen
-  ▶ deutscher Support

Versionstracker: ★★★★★ (4,2)
 Macupdate: ★★★★★ (4/5)
 Solution Directory: ●●●●● (5/5)

GarageSale

iwascoding.com/GarageSale



gnadenlos verschlissen zu werden. Für technikverliebte Normalberuf-ler ohne Heldenstatus wie mich also genau das richtige. Zumal die tech-nischen Features dieser G-Shock in ihrer Preisklasse noch recht selten anzutreffen sind. Die Kombination aus Funk, Solar und Chronograph ist allgemein noch nicht sehr weit ver-breitet und wenn dann nur in höheren Preisklassen an-zutreffen. Schauen wir uns also mal im Detail an, was die GS-1100D-1AER sonst noch so zu bieten hat.

Beim Auspacken aus der runden Blechdose in der sie geliefert wird, fällt sofort ihr Gewicht auf. Absolut nicht das, was ich erwartet hätte! In Zahlen heißt das knapp 150 Gramm Gesamt-gewicht. Das wird so manchen viel-leicht erst mal erschrecken, aber ich kann Sie beruhigen, denn für diese Uhr ist das ein sehr „gutes“ Gewicht. Warum? Nun, es gibt meiner Ansicht nach ein gewisses Gewichtsverhält-nis, das eine Uhr erreichen muss, um ihrem Anspruch gerecht zu werden. 150 Gramm sind für diese Uhr genau richtig und sie stören in keiner Wei-se. Im Gegenteil. Der Tragekomfort

der GS-1100D-1AER ist, mit korrekt gekürztem Armband, ausgezeichnet. Das Kürzen des Armbandes sollte man nur dann selbst durchführen, wenn man genügend Erfahrung damit hat und entsprechendes Werk-zeug besitzt. Ansonsten überlässt man es besser einem Profi um Krat-zer an der Uhr und Verletzungen zu



GIEZ bezeichnet eine Modellreihe unter dem Dach der Marke G-Shock.

vermeiden. Das Stahlglieder-Arm-band ist übrigens komplett schwarz gehalten und besitzt nicht etwa, wie es die Frontansicht der Uhr vermu-ten lassen könnte, schwarze und sil-berne Bandglieder. Wahrscheinlich wurde die Farbe als Reminiszenz an die sonst bei vielen G-Shock Uhren üblichen schwarzen Resin-Armbän-der gewählt. Der einzige Kunststoff findet sich hier im Schutzrahmen,

welcher sich über das Uhrengehäu-se spannt und der die Uhr aus vie-len Winkeln gegen Stöße schützt. So kann man sie auch bedenkenlos auf die Uhren-glasseite legen, da der Protektor ein direktes Aufliegen des Glases verhindert, ebenso wie er das Gehäuse und die Taster beim seit-lichen Ablegen vor Beschädigung schützt. Der Nachteil dieses Schutzrahmens sind die vielen Ecken und Fugen, in denen sich schnell Staub sammelt. Lösung des Pro-blems: die Uhr beim Hände-waschen einfach kräftig mit abspülen, oder sie auch mal in die Dusche oder Ba-dewanne nehmen. Hey, das ist eine G-Shock, die muss das abkönnen – selbst die warme Badewanne!

Die Wasserdichtigkeit der GS-1100D-1AER gibt Casio mit 20 Bar (200m) an. Sie ist damit zwar für nahezu alle Freizeitaktivitäten gerü-stet, wird aber explizit nicht für das Gerätetauschen empfohlen. Klar, da-für hat Casio andere „Spezialisten“ im Programm und dafür ist die Uhr ja auch nicht gedacht.

Beim Glas handelt es sich um herkömmliches Mineralglas (auf

Wir bieten Ihnen Produkte von:

- Apple
- Adobe
- Autodesk
- Luxology
- LaCie
- Pixologic
- Spatial View
- Wacom
- und vieles mehr...

Schicken Sie uns einfach Ihre Anfrage per Mail oder Fax und wir stellen Ihnen ein Angebot zusammen.

Für gewerbliche Kunden bieten wir auch Leasing und Finanzierungs-möglichkeiten an.

www.maconcept.de
 info@maconcept.de
 Gronauer Str. 17
 61184 Karben
 t. +49 6039 46790 64
 f. +49 6039 46790 74

deutsch: Fensterglas), nicht etwa um das deutlich kratzsicherere aber auch teurere Saphirglas. Es ist zudem nicht entspiegelt, was zum Glück bei dieser Uhr nur selten stört.

Stunden- und Minutenzeiger, sowie der Wochentagszeiger und die Indizes sind mit gängiger Leuchtmasse beschichtet. Eine zeitlang kräftig durch Sonnenlicht oder eine helle Lampe angestrahlt, lumineszieren sie recht hell, verlieren aber auch schnell an Leuchtkraft. Wer mitten in der Nacht wach wird und die Uhrzeit wissen will, wird wohl nicht umhin kommen, eine Lampe einzuschalten. Eine eigene Beleuchtungsfunktion hast die Uhr leider nicht.

Kommen wir zu den Funktionen. Wie bereits erwähnt handelt es sich um ein Quarzwerk mit Multifrequenz-Funkempfang. In Japan und weiten Teilen Europas und Nordamerikas wird damit der Empfang eines genauen Zeitsignals ermöglicht. Außerhalb des Empfangsbereichs gibt Casio für das Quarzwerk

eine Ganggenauigkeit innerhalb von ± 20 Sekunden pro Monat an, was absoluter Durchschnitt für Quarzwerke ist. Gespeist wird die Uhr von einer Solarzelle hinter dem Zifferblatt, unterstützt durch einen Akku, der bei fehlendem Licht eine Gang-

Licht ausgesetzt, stellt sich der kleine Sekundenzeiger nach etwa einer Stunde auf Null. Nach ca. einer Woche ohne Licht bleiben alle Zeiger stehen, wobei die Zeitmessung intern aufrecht erhalten wird, solange der Akku hält.



Kryptonit? Nein, nur herkömmliche Leuchtmasse mit Langzeitbelichtung aufgenommen.

reserve für maximal 5 Monate bietet. Sobald man die Uhr aus der Verpackung nimmt und erste Lichtstrahlen auf sie fallen, erwacht sie aus ihrem „Standby-Modus“ zum Leben. Die Uhr hat zwei verschiedene Schlaf-Modi. Den ersten könnte man ironisch „Sekundenschlaf“ nennen. Ist die Uhr Abends und Nachts zu wenig

Das Erste, was der stolze Besitzer machen muss, ist seine Heimatregion festzulegen, womit wir auch schon mitten bei der Bedienung und den Funktionen der Uhr sind. Hier zeigt sich auch der erste Schwachpunkt der GS-1100D-1AER: das Bedienkonzept ist nicht wirklich in jeder Situation intuitiv. Für die ersten Schritte sollte man daher unbedingt die sehr dicke,

weil vielsprachige Bedienungsanleitung zur Hand nehmen. Die liest sich leider oft sehr zäh, weil sie sämtliche Eventualitäten in recht umständlicher Form beschreibt. Also, nachdem die Heimatzone per „Stadtcode“ festgelegt ist, startet man am besten einmal wie in der Anleitung beschrieben manuell den Empfang

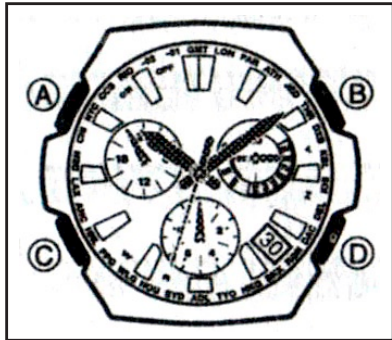
eines Zeitsignals. Innerhalb des Empfangsbereiches sollte das in wenigen Minuten erledigt sein und die Uhr zeigt dann die präzise Zeit und das richtige Datum an.

An Sonderfunktionen stehen eine Stoppuhr, Weltzeitanzeige für sämtliche Zeitzonen, und Alarm zur Verfügung, welche die Uhr in verschiedenen Funktionsmodi bereit hält. Standardmodus ist natürlich die Zeitanzeige mit kleiner Sekunde, 24-Stunden-Anzeige, sowie Datum und Wochentag. Die entsprechenden Beschriftungen auf dem Zifferblatt, etwa für den Wochentag, sind sehr winzig, so dass sie für Normalsichtige ohne Lupe kaum zu erkennen sind. Schon gar nicht unter suboptimalen Lichtverhältnissen. Dafür zeigt das Zifferblatt einen erstaunlichen Detailreichtum und ein wirklich gelungenes Design – für meinen Geschmack.

Am schnellsten von den Sonderfunktionen ist noch der Stoppuhrmodus zugänglich. Entweder man schaltet die Uhr mittels der Taste D (siehe Diagramm auf der nächsten Seite) zunächst in den Stoppmodus, wobei sich sämtliche relevanten Zeiger zunächst in die Nullstellung bringen, von wo aus man dann se-

kundengenau starten kann, oder man startet die Stoppuhr direkt aus dem Zeitmodus mit Taste B, wobei jedoch kein exakt sekundengenauer Start erfolgt, weil sich die Zeiger erst mal in Position bringen müssen.

In den Weltzeitmodus gelangt man durch einen Druck auf Taste C, durch einen weiteren Druck auf diese Taste kommt man in den Alarm-Modus. Hier zeigt



sich der vielleicht größte Schwachpunkt der Uhr. Der Stunden- und der Minutenzeiger bewegen sich im Gegensatz zu allen anderen Zeigern nur sehr langsam und nicht unabhängig voneinander. Eine komplette Umdrehung des Minutenzeigers (und damit das Vorrücken um eine Stunde) braucht fast zehn Sekunden. Während die Zeiger in Bewegung sind, kann man sie nicht unterbrechen. Will man also in den Alarm-Modus wechseln, muss man zwei mal hintereinander die Taste C drücken. War man nicht schnell genug, fangen die Zeiger an zur eingestellten Weltstadtzeit zu wandern, was je nach Zeitzone eine kleine Ewigkeit dau-

ern kann. Dort angekommen dauert es dann wieder viel zu lange, bis die Zeiger auf die eingestellte Alarmzeit wandern. Zwar hat man den Bogen schnell raus, aber die Bewegung der Hauptzeiger (die große Sekunde ist übrigens sehr flott unterwegs) wirkt schon etwas geriatrisch.

Neben den Sonderfunktionen bietet die Uhr noch ein paar Spezialfunktionen. So lässt sich beispielsweise per Tastendruck auf A im Zeitmodus anzeigen, ob der letzte Empfang des Zeitsignals erfolgreich war. Der große Sekundenzeiger eilt dann geschwind auf ein „Y(es)“ oder „N(o)“ im Bereich um drei Uhr. Eine weitere Spezialfunktion ist das „Kalibrieren“ der Zeiger, falls diese durch einen heftigen Stoß mal aus ihrer Position geworfen worden sein, wozu es aber sicher eines sehr heftigen Schlages bedarf. Ich habe es jedenfalls nicht ausprobiert. Casio hat übrigens inzwischen in Japan ein Uhrwerk im Angebot, welches diese Zeigerkalibrierung mittels Lichtschranke selbst vornehmen kann (siehe [Mac Rewind Ausgabe 131](#)).

Es folgt die Plus/Minus-Übersicht zur Casio GS-1100D-1AER:

- + Funktionsumfang, besonders in Verbindung mit Funk/Solar
- + Multifrequenzempfang
- + robustes Gehäuse und Armband
- + Kunststoff-Protektion exponierter Teile und des Glases
- + gute Detailverarbeitung
- + Zeitanzeige gut ablesbar
- + hoher Tragekomfort
- + funktionales und sportives Design
- + „gutes“ Gewicht
- + praktische Empfangskontrolle
- + flache aber gut ertast- und bedienbare Drücker (Gebrauch unter Wasser nicht ratsam)
- + wasserdicht bis 200 Meter (bzw. 20 Bar Druck geprüft)

- teils sehr kleine und schlecht zu entziffernde Beschriftungen
- Zifferblatt etwas klein
- Mineralglas nicht entspiegelt
- Bedienkonzept: Nutzung von Alarm und Weltzeit unpraktisch
- sehr langsame Bewegung von Stunden- und Minutenzeiger
- Bedienungsanleitung umständlich formuliert
- Armband optisch etwas zu schmal
- Viele Ritzen und Kanten, die zu Verschmutzung neigen.
- keine zentrale Sekunde
- kein Countdown
- Datum recht klein
- keine Beleuchtung / Leuchtmasse nicht lange aktiv

Fazit:

Die Casio GS-1100D-1AER residiert ganz oben in der Chefetage des aktuellen G-Shock-Hochhauses. Sie eignet sich für schonungslosen Gebrauch in nahezu allen Lebenslagen, obwohl sie für Rücksichtslosigkeiten jeder Art eigentlich viel zu schade ist. Allerdings wendet sich die GS-1100D-1AER – die übrigens zur Zeit noch in drei etwas anderen Designvarianten erhältlich ist – wohl auch eher an technikbegeisterte Uhrenliebhaber, die es zu schätzen wissen, wenn ihre Uhr im Extramfall so ziemlich alles mitmacht, auch wenn sie wahrscheinlich nie eine derartige Extremsituation kommen wird.

Inbesondere für Weltenbummler ist die Uhr ein treuer Begleiter und macht sich mit ihrer Weltzeitfunktion und dem Multifrequenzempfang bestens bezahlt. Optisch ist die GS-1100D-1AER sicher nicht jedermanns Sache, doch wer sich für den technisch maskulinen Look begeistern kann, wird mit einer Uhr belohnt, die Ihre Sache besser und zuverlässiger macht, als so manch teurere Luxusuhr. Dabei bietet sie einen hohen Aufmerksamkeitsfaktor, ohne dekadent zu wirken. Einstein hätte seine Freude an der Uhr gehabt. (son)



Ambiente-Foto mit gewollt geringer Tiefenschärfe:

Das Zifferblatt ist ein echter Hingucker mit vielen entdeckenswerten Details. Nur wenn man ganz genau hinschaut erkennt man, dass das Zifferblatt eigentlich transparent ist, um Licht zur Solarzelle durchzulassen.





Ein Typ mit Kanten:

In den Ritzen des Kunststoffprotectors sammelt sich schnell Staub, der aber einfach abzuwaschen ist. Die überstehenden Teile des Protectors-Ringes stören zum Glück nicht beim Tragen unter der Kleidung.

Tools, Utilities & Stuff

Neuheiten der vergangenen Woche im Überblick.

Wo bleiben eigentlich die spezialisierten SSD-Gehäuse, liebe Hardwareanbieter? Jetzt, wo NAS-Systeme immer beliebter werden, aber leider immer mit lauten Lüftern und surrenden Festplattenstapeln ins Nebenzimmer verbannt werden müssen, und wo abzusehen ist, dass Solid State Disks mit akzeptablen Speicherkapazitäten zu bezahlbaren Preisen in Reichweite sind, da sollte es doch entsprechende SSD-Gehäuse für ultraleise und schnelle RAID-Arrays geben. Nicht jeder braucht viele Terabytes, so dass ein kompaktes SSD-Raid ohne Lüfter mit zwei bis vier (oder mehr) Slots längst überfällig ist.

Externe HD im Mac Pro-Stil

[Datacask](#) hat mit den Kallisto 3308r und Kallisto 3308FWr zwei externe Backup-Festplatten-Gehäuse im Mac-Pro-Design vorgestellt. Die

mit One-Touch-Backup ausgestatteten Gehäuse können jeweils eine 3,5-Zoll-SATA-Festplatte aufnehmen, womit momentan eine Kapazität von bis zu 1000 GB erzielt werden kann. Während Kallisto 3308r über eSATA oder USB 2.0 mit dem Computer verbunden wird, bietet das 3308FWr zusätzlich noch die Anschluss-Möglichkeit über FireWire 400. Die Stromaufnahme erfolgt über ein externes



Netzteil, wobei sich der Einschaltknopf aber auf der Vorderseite des Gehäuses befindet. Die beiden Festplattengehäuse setzen mindestens einen Mac mit Mac OS X 10.3 voraus und kosten 45,90 Euro (3308r) bzw. 69,90 Euro (3308FWr). (sb)

Freigesprochen: iPhone im Auto

Von [Parrot](#), einem Anbieter, der sich auf kabellose Geräte rund um die Mobiltelefonie spezialisiert hat, gibt es mit der neuen Produktreihe MKi drei Bluetooth-Einbaufreisprechanlagen, die mit iPod und iPhone kompatibel sind. Sie richten sich speziell an Musikfans, die häufig unterwegs sind. Die MKi-Freisprechanlagen zeichnen sich laut Hersteller einerseits durch hohe Funktionalität sowie einfache Handhabung aus, andererseits sind mit der Freisprechfunktion Anrufe mit dem iPhone komplett per Sprachsteuerung möglich.

Die Freisprechanlagen Parrot MKi geben Telefonanrufe und Musik direkt über die Fahrzeuglautsprecher aus. Sie sind neben dem iPod-Konnektor auch mit iTouch®, USB- und Line-In-Anschlüssen ausgestattet und daher kompatibel mit allen marktgängigen analogen und digitalen Audioplays.

Für das iPhone ist die Musikwiedergabe über den Dockanschluss und Freisprechen per Bluetooth möglich. Musikgenuss gibt es auch kabellos – durch die direkte Verbindung der Anlage mit einer stereofähigen Bluetooth-Quelle (A2DP) wie einem Macbook oder vielen aktuellen Handys.

Alle Freisprechanlagen der Reihe Parrot MKi sind zudem mit einer kabellosen Fernbedienung ausgestattet. Diese kann am Armaturenbrett oder direkt in Griffweite am Steuer angebracht werden und bietet einen unkomplizierten und schnellen Zugriff auf alle Funktionen der Anlage.



Die Sprachsteuerung lässt sich einfach durch einen Knopfdruck aktivieren: Alle Geräte der Parrot MKi-Serie erkennen dank der integrierten Sprachsynthese (Text-to-Speech) den gesprochenen Namen und die gewünschte Rufnummer des Kontakts und stellen automatisch eine Verbindung her.

Die Integration in den Fahrzeuginnenraum erfolgt mittels Parrot MULTICAN. Diese Schnittstelle ermöglicht den Zugriff auf sämtliche Funktionen der Anlage direkt über die in das Lenkrad integrierten Bedientasten.

Das Basismodell **Parrot MKi9000** besitzt eine dezente und funktionale Bedienfläche, die einen einfachen und schnellen Zugriff auf die ge-

samte Audiosteuerung sowie auf sämtliche Telefonfunktionen der Freisprechanlage ermöglicht.

Die **Parrot MKi9100** ist mit OLED-Display ausgestattet, das zahlreiche nützliche Informationen in Sekundenschnelle anzeigt – Adressbuch, Menüs und Einstellungen, Telefonstatus, MP3-Playlist und vieles andere mehr. Alle wichtigen Funktionen bleiben dabei über die kabellose Fernbedienung stets direkt unter Kontrolle.

Die **Parrot MKi9200** bietet mit einem extra großen TFT-Farbdisplay maximalen Komfort. Adressbuch, Hintergrundbild, Playlist der Musiktitel, Fotoanzeige der Anrufer und Alben-Cover sind auf einen Blick verfügbar – und über die kabellose

Fernbedienung immer in direkter Reichweite.

Die Produktreihe Parrot MKi ist ab Herbst 2008 im Handel sowie online erhältlich. Unverbindliche Preisempfehlungen für die Systeme Parrot MKi:

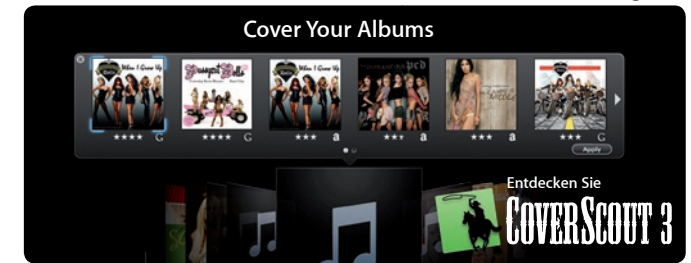
- Parrot MKi9000: 129 Euro
- Parrot MKi9100: 159 Euro
- Parrot MKi9200: 199 Euro.

(Pressemitteilung, editiert)

Kommunikation ist alles!

CommuniGate Systems bietet kleinen Firmen und Privatanwendern seine carrier-grade Platform CommuniGate Pro für die Internet-Kommunikation als kostenloses Komplettpaket. Das Paket für die IP-Kommunikation - von E-Mail, Instant Messaging, Groupware, VoIP bis zum Flash-Client Pronto! 2.2 - kann ab sofort für bis zu 5 User kostenfrei heruntergeladen werden.

Die **CommuniGate Pro Community Edition** eignet sich für kleine Netzwerke. Die Accounts können auf jedem Computer oder Server, Zuhause oder in kleinen Unternehmen, installiert werden. Mit der Community



Edition lassen sich die Möglichkeiten von Unified Communications voll ausschöpfen. Sie ist mit allen gängigen Betriebssystemen kompatibel – von Windows XP und der Windows Server Edition bis zu Apple OSX und Linux.

Für mehr als 5 User können Lizenzen erworben werden. Aktuell betragen die Preise für die CommuniGate Pro Enterprise Suite in einer Promotion-Aktion:

- ab 25 User 750 Euro (zzgl. MwSt.).
- ab 50 User 1150 Euro (zzgl. MwSt.)

Funktionsübersicht:

- E-Mail
- Groupware
- VoIP
- Instant Messaging (SIP/Simple & XMPP)
- Virtuelle PBX mit freiem CG/PL Anwendungsquellcode
- Konferenzserver mit freiem CG/PL



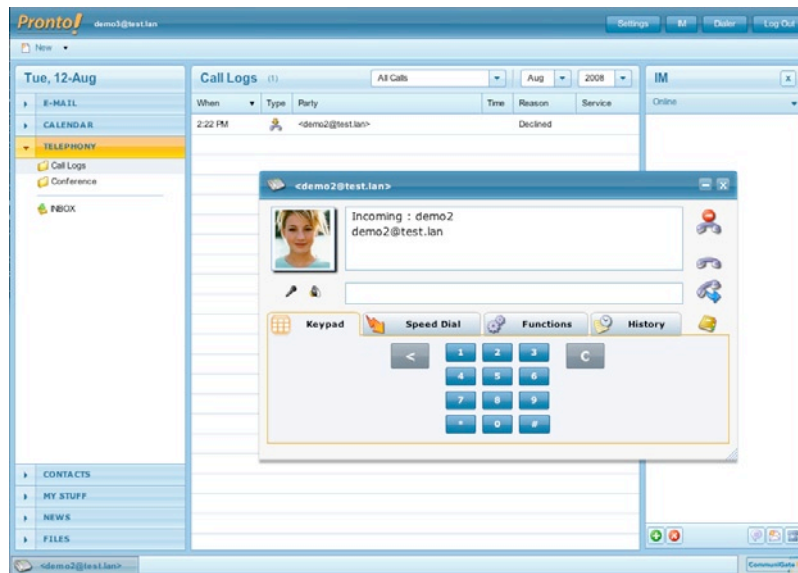
Anwendungsquellcode

- Voicemail
- mobiler Web 2.0-Client Pronto! 2.2
- Mobility Suite

In der Community Edition enthalten ist **Version 2.2 des Pronto! Unified-Communications-Clients**. Der Client wurde mit Adobe Flex 3 entwickelt. Im Browser setzt er auf den Adobe Flash Player und auf dem Desktop zusätzlich auf Adobe AIR. Der Web-2.0-Client Pronto! 2.2 vereint alle Formen der Kommunikation in einer erweiterbaren Benutzeroberfläche. Neue Applikationen lassen sich modular in den Server oder das Nutzerinterface integrieren. Modulare Services ermöglichen dabei die Over-the-Air Synchronisation von E-Mail, VoIP, Presence, Instant Messaging sowie Rich Media inklusive HD-Audio und -Video zum iPhone 3G und anderen Smartphones, die AirSync (Exchange ActiveSync OTA (over the air)) unterstützen. Hier eine Funktionsübersicht:

VideoMail

Anwender können in einem Arbeitsfenster Videos aufzeichnen und diese über eine direkte URL mit Kol-



legen und Freunden teilen.

Erweiterte Kollaboration

Um die Geschäftskommunikation zu vereinfachen, können Kalenderdaten als .ics- und .ical-Dateien importiert werden. Anhänge lassen sich per rechtem Mausklick managen. Der Import von vCards für das Kontaktmanagement ist mit nur einem Klick möglich. Beim Eintrag von Kalenderdaten kann der Kalenderstatus anderer Anwender eingesehen werden

(Free/Busy Information), um Terminvorschläge mit offenen Zeitfenstern abzugleichen. Über einen sicheren Link können Nutzer private Ordner oder Dateien mit anderen Anwendern teilen.

Erweiterte Voice-Kommunikation

Mit Pronto! können Nutzer VoIP-Anrufe tätigen und empfangen. Pronto! durchsucht dabei automatisch das Adressbuch, um Namen und Fotos eingehender Anrufer anzuzeigen. Pronto! 2.2 unterstützt jetzt auch die Voice-Kommunikation über Firefox am PC sowie über Safari und Firefox am Mac.

RSS „News“-Modul

Pronto! für Adobe AIR unterstützt nun auch die Vorschau in HTML. Sowohl die Version für AIR, als auch die Web-Version (Flash) überprüfen die Gültigkeit von URLs und aktualisieren die Inhalte von Feeds auf Anforderung.

MyStuff „Musik“-Modul

Playlisten können automatisch

erzeugt und auf dem Server gespeichert werden. In der AIR Version lassen sich Musikdateien lokal speichern und abspielen. Nutzer entscheiden selbst darüber, welche Playlisten sie auf den Server hochladen wollen.

(Pressemitteilung, editiert)

Sonos 2.7

Für das drahtlose Multiroom-Musiksystem **Sonos** ist diese Woche eine neue Softwareversion erschienen. Mit Firmware 2.7 stehen neue Funktionen und Online-Musikdienste via last.fm zur Verfügung, sowie der Zugriff auf tausende Internet-Radiostationen. Darüber hinaus bietet Sonos jetzt auch in Apples App Store eine **kostenlose Steuersoftware** für das iPhone und den iPod touch an.

Normalerweise wird das Sonos-System über den hauseigenen Controller gesteuert, der sich mit dem systemeigenen drahtlosen Mesh-Netzwerk verbindet und immer mit dem jeweils nächstgelegenen Zone-Player Verbindung aufnimmt. Der Zugang der iPhone-Software erfolgt jedoch über den häuslichen Access Point des Netzwerkes, was im Gegensatz zum Sonos Controller einen schlechteren Empfang bedeuten



kann. In Bezug auf die Steuerung kann die iPod/iPhone-Lösung aber sogar einige Vorteile gegenüber dem recht teuren Sonos-Controller (399 Euro) aufweisen, was dem Touchscreen zu verdanken ist. So können Suchanfragen viel komfortabler eingegeben werden, als über das Click-Wheel-ähnliche Drehrad der Sonos-Fernbedienung. Die Screenshots auf dieser Seite vermitteln einen Eindruck der optischen Umsetzung. Wie das Ganze in der Praxis aussieht, kann man sich in diesem [Video](#) anschauen.

Ein großer Nachteil der iPod/iPhone-Steuerlösung ist, dass sich das iPhone, bzw. der iPod normalerweise nach geraumer Zeit ausschaltet, um Strom zu sparen. Will man mal eben kurz die Lautstärke ändern, die Musik stumm schalten oder den Titel wechseln, muss das Gerät erst eingeschaltet und wieder entriegelt werden. Ein Problem, das

auch Apples Remote-Software betrifft. Der Sonos Controller aktiviert sich hingegen automatisch, sobald man ihn in die Hand nimmt. So wie auch der Controller der konkurrierenden und deutlich günstigeren Logitech Squeezebox, die nur nicht die gleichen komfortablen Multiroom-Fähigkeiten hat.

(son)

Neuer NEC 30-Zöller (Non-glossy)

Für ein Feuerwerk an Farben vor allem im Bereich der professionellen Bildbearbeitung bringt NEC Display Solutions den neuen NEC SpectraView® 3090 auf den Markt. Exzellente Farbtreue garantiert der 30-Zöller dank der Hardware-Kalibrierung mit 12-Bit LUT (Look up table) für 36-Bit Farbkontrolle und Gamma-Korrektur. Ungeachtet seiner Größe bietet das H-IPS A-TW Panel beste Bildqualität ohne Farbverschiebungen (Color Shift) und einen Blickwinkel von ma-

ximal 178° horizontal und vertikal. Der NEC SpectraView® 3090 deckt 102 Prozent des NTSC-Farbraums ab und verfügt über eine Auflösung von 2.560 x 1.600 Bildpunkten.

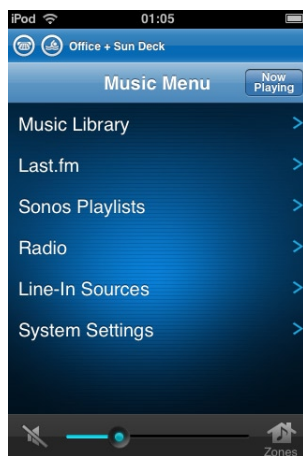
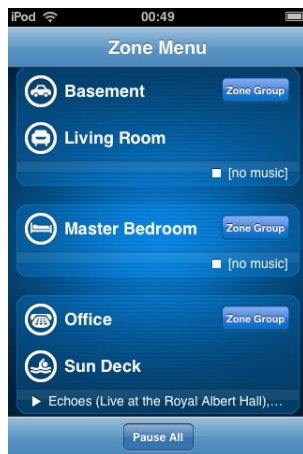
Für beste Farb- und Helligkeitsverteilung ist beim NEC SpectraView 3090 zusätzlich die Digital Uniformity Control- (ColorComp) Funktion integriert. Sie regelt automatisch in verschiedenen Stufen die Gleichmäßigkeit der Farb-, Helligkeits- und Gammaverteilung über die gesamte Fläche des Bildes. Die optimierte Reaktionszeit von 6 ms ist für Anwendungen wie Videobearbeitung ein zusätzliches Plus. Das Kontrastverhältnis von 1.000:1 ermöglicht klare Farben sowie genaue Kanten und Konturen.

Ein weiteres technisches Highlight des NEC SpectraView 3090 ist die Möglichkeit, das Display ohne Computer zu kalibrieren: Ein handelsüblicher externer Sensor (EyeOne Display 2) wird über USB direkt an den Bildschirm angeschlossen.

Der Kalibrierungsvorgang justiert Luminanz (individueller Zielwert), Farbtemperatur (R/G/B) Gains) und Gammakurve auf die im On-Screen-Menü ausgewählten Werte. Für die Einstellung des Weißpunktes stehen

mehrere Werte zur Auswahl (9300K, 8200K, 7500K, sRGB (6500K), 5000K, nativ oder programmierbar), bei der Kalibrierung der Gammakurve wird die charakteristische Gammakurve des Panels gemessen und direkt in der Hardware des Monitors korrigiert. Dazu werden die internen 12-Bit Look-up Tables verwendet.

Die Hardwarekalibrierung erfolgt mit der im Lieferumfang befindlichen Software SpectraView Profiler 4.1. Ihr Kalibrierungs-Algorithmus ermöglicht unterschiedliche Gamma-Einstellungen sowie Kalibrierungsprofile zu erstellen und beliebig zu laden. Individuelle Kalibrierungsparameter können so als Set abgespeichert werden und immer wieder neu abgerufen werden. Mit der SpectraView Profiler 4.1 Software ist auch beim NEC SpectraView 3090 die automatische Hardwareeinstellung des JUST Normlichtkastens möglich. Wie bei allen Modellen der NEC SpectraView Serie können mit der Software Tabellen- und Matrixprofile erstellt werden. Die Kalibrierung wird mit Hilfe verschiedener Standardsensoren (Colorimeter und Spektrometer optional erhältlich) vorgenommen. Für die Einhaltung der Betrachtungs-Normen ISO-3664



und 12646 sorgt auch beim 30-Zöller die Umgebungslichtmessung.

In der Mediengestaltung oder in Branchen, in denen täglich über lange Stunden hinweg am Monitor gearbeitet wird, spielt die Ergonomie des Bildschirms

freies Arbeiten und erhöhte Produktivität ermöglichen. Um ideale Sicht auf das Panel zu ermöglichen, kann das Display um maximal 35 Grad geneigt und die Höhe dank ErgoDesign um bis zu 190 mm vertikal variiert

überprüft bei Inbetriebnahme des Gerätes automatisch die vorgenommenen Einstellungen, zum Beispiel der Helligkeit, und korrigiert diese bei Bedarf nach.

Der 30-Zöller verfügt über die X-Light Pro Funktion. Dabei werden intern Farbe und Helligkeit gemessen, um die eingestellten Werte durch automatische Regelung langfristig konstant zu halten. Gesteuert wird dies über einen Sensor, der zusätzlich auch die Temperatur im Inneren des Monitors berücksichtigt. Auf diese Weise kann die Aufwärmphase verkürzt und eine stabile Performance sichergestellt werden.

Die Ambix³-Technologie mit HDCP-Unterstützung garantiert auch beim NEC SpectraView 3090 höchste Flexibilität und Zukunftssicherheit. Damit hat der Anwender die Auswahl zwischen zwei digitalen und einem analogen Anschluss und kann sich bequem zwischen unterschiedlichen Signalquellen entscheiden. Multimedia-Fans, die sich ein zusätzliches Sound-Erlebnis wünschen, steht zudem noch die MultiSync Soundbar 90 zur Verfügung. Praktische Funktionen wie die Real Time Clock mit Scheduler sowie Eco-Modes, AutoBright oder AmbiBright

ermöglichen ein energiebewusstes Betreiben des Monitors sowie niedrige TCO (Total Cost of Ownership).

Der SpectraView 3090 ist ab sofort zu einem Preis von 3.649 Euro im Handel. Zum Lieferumfang gehören die SpectraView Profiler 4.1 Software auf CD, das individuelle Messprotokoll, Strom- und Signalkabel, ein umfangreiches Handbuch für Monitor und Software, die Installations- und Treiber-CD und eine passende, kostenlose Blendschutzhaube. NEC Display Solutions Europe gewährt drei Jahre Garantie, die auch für die Hintergrundbeleuchtung gilt.

Ein paar technische Daten:

- Display Typ: H-IPS
- Einblickwinkel: 178 Grad h/v
- Helligkeit: 350 cd/m²
- Kontrastverhältnis: 1000:1
- Reaktionszeit: 6 ms (Grey-to-Grey), 12 ms (white/black + black/white)
- Anschluss: Ambix³ (digital, analog, digital/analog) 2 digitale Signale gleichzeitig, HDCP Unterstützung.

(Pressemeldung, editiert)

Der MacGyver-Finder

Die Software-Schmiede [Cocoa-tech](#) aus Los Angeles, gegründet vom Software-Entwickler und selbst-



NEC SpectraView 3090:

Gehäuse leider nur in schwarz lieferbar. Farbtreue in der Darstellung geht vor.

eine große Rolle. Deshalb hat NEC bei der Entwicklung des neuen SpectraView 3090 großen Wert auf Features gelegt, die ein ermüdungs-

Für langfristig angenehmes Arbeiten sorgt Advanced NTAA (Non-Touch-Auto-Adjustment). Die Funktion

werden. Außerdem kann der Monitor in den Portrait-Modus gedreht werden.



ernannten Espresso-Connaisseur Steve Gehrman, hat schon ziemlich früh in der Entwicklung von Mac OSX erkannt, dass ausgerechnet eine der wichtigsten Mensch/Maschine-Schnittstellen des Apple Betriebssystems, namentlich der Finder, eine Vielzahl an Limitierungen mit sich bringt, die die „Usability“ von OSX stark begrenzt. Um dem zu begegnen, entwickelte Gehrman den nun schon seit vielen Jahren erhältlichen Path Finder. Trotz der für Computerverhältnisse enorm langen Zeitspanne, die seit der Vorstellung von OSX vergangen ist, hat weder Apple es geschafft, seinem Finder adäquate Funktionalität beizubringen, noch haben es Drittanbieter fertig gebracht, eine vernünftige Alternative anzubieten, die dem ansonsten so überzeugenden OSX zur Ehre gereicht – mit Ausnahme von Cocoatech.

Es ist zugegebenermaßen kein leichtes Unterfangen, eine so systemnahe Software für ein derart wohlbehütetes Betriebssystem wie OSX zu entwickeln. Wer die Entwicklung von Path Finder über die Jahre mitverfolgt hat weiß, dass es dabei



einige Untiefen gab, die lange Zeit kaum zu umschiffen waren und es teilweise bis heute nicht sind. Zwar lässt sich Path Finder inzwischen so einrichten, dass es Apples Finder fast vollständig überflüssig macht, aber in einigen seltenen Fällen muss eben doch hin und wieder mal der Finder gestartet werden. Beispielsweise, wenn man Time Machine starten möchte.

Doch wer absolut professionelle Funktionalität haben will, kommt an Path Finder kaum vorbei. Kein anderer Finder-Ersatz für OSX, von denen es ohnehin kaum welche gibt, hat einen derart großen Funktionsumfang mit so weitreichenden Möglichkeiten. Die wenigen Einschränkungen, die Path Finder in seiner aktuellen Version noch hat, sind da leicht zu verschmerzen.

Mit dem neuesten „Major Release“ hat Cocoatech seinen Path Finder nun auf ein neues Spitzenniveau gehievt. Auf den ersten Blick scheint es sich bei Path Finder 5 nur um ein optisches Facelift zu handeln, denn die funktionalen Neuheiten sind überschaubar. Unter der Haube will Cocoatech aber mächtig umgebaut

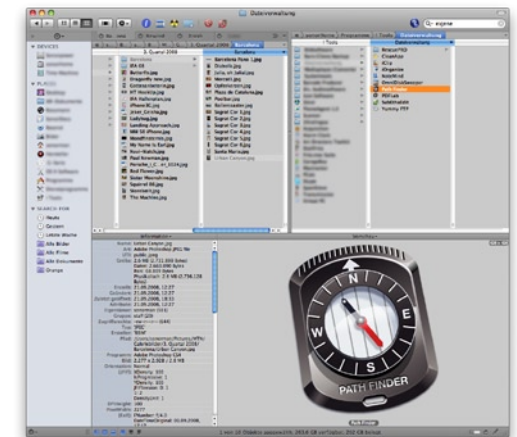
und Path Finder 5 so für die Zukunft fit gemacht haben.

Für alle die Path Finder noch nicht kennen, hier ein [Screencast](#) und eine Feature-Liste, die jedoch nur einen kleinen Eindruck von den Fähigkeiten der Software vermitteln kann:

- Dual Pane Browser (neu, siehe Screenshot) zum komfortablen verschieben und kopieren in nur einem Fenster.
- Cut und Paste (neu)
- Network share browsing (neu)
- „QuickLook“ support
- Path Finder als Standard-Dateibrowser verwendbar
- ordnerspezifische Einstellungen und Ansichten
- Operation als Superuser
- Application Launcher
- browsen mit Tabs mit vielen spezifischen Funktionen
- Bookmark Leiste
- Reload Button
- Size Browser
- Drop Stack
- Auswahl-Werkzeug
- Suchen-Fenster und Filtern innerhalb des Browsers
- integrierte Stuffit Engine
- erstellen und konvertieren von Disk Images
- anpassbare Tastaturkommandos
- konfigurierbares Kontextmenü
- integriertes Terminal
- intelligente Sortierung
- u.v.m.

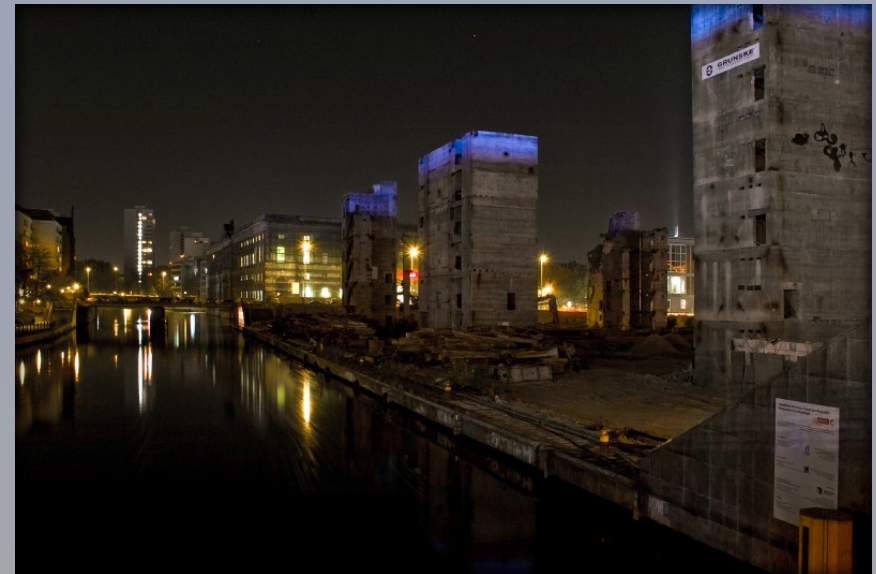
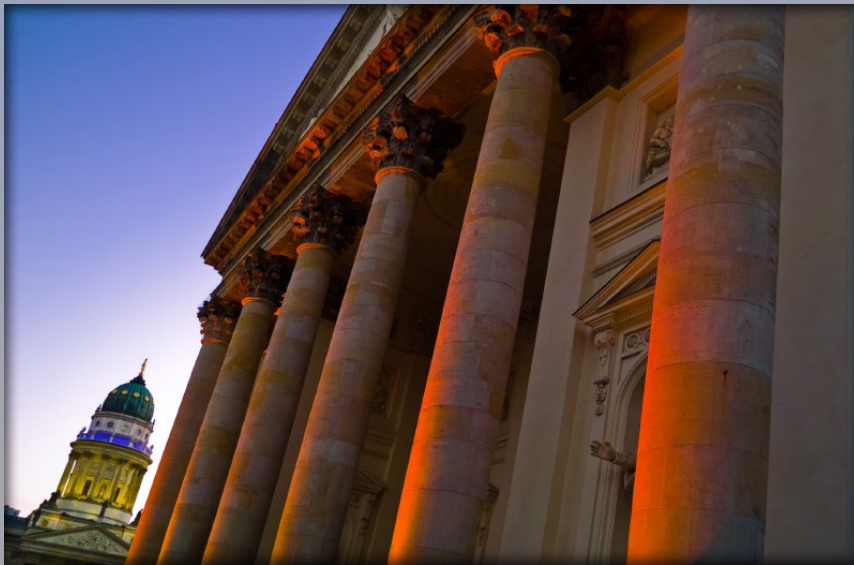
Wer sich einen Eindruck von Path Finder machen möchte, kann dies kostenlos und uneingeschränkt 30 Tage lang mit der verfügbaren Demo-Version tun. Und diese Zeit sollte man auch voll ausschöpfen, denn aufgrund der Komplexität erschließt sich Path Finder ebensowenig in ein paar Minuten, wie beispielsweise Photoshop oder ein Office-Paket. Aber im Gegensatz zu diesen kostet Path Finder mit umgerechnet knapp über 30 Euro (das Update auf Version 5 ist für 19,85 Dollar oder rund 15 Euro erhältlich) nur einen Bruchteil und wird mit hoher Wahrscheinlichkeit viel häufiger genutzt.

Path Finder ist aus meiner Sicht eines der wenigen absoluten „Must-Have“-Programme für den Mac. (son)





Alle Bilder von: svenn
Festival of Lights '08 in Berlin



Mac Rewind



Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06136 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Robert Fujara
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text & Redaktion: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Martin Kalinowski (tinelli)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt. Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDSStV: Mendel Kucharzeck.

© Synium Software GmbH 2008

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser von Mac Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Mac Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in Mac Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

macrewind@synium.de

